lange er im ungegohrenen Zustande sich befindet, also nichts Anderes noch als die verriebene, gemahlene oder gequetschte Traubenmaterie ist, wofür das classische Latein *mustum, mustaceus* (Plin. XV. 30, Cic. Att. V. 20) und unsere Sprache das verwandte *Most* hat, sammt Allem, was weiter damit zusammenhängt: Mostarda, moutarde, das deutsche Mus etc., das lateinische mulsum etc. Plinius bedient sich desselben Wortes sogar für einen anderen Stoff, indem er von mustum olei spricht, was klärlich beweist, dass der Terminus des in Rede stehenden Stammes immer den Sinn des Vermahlenseins oder Aehnliches bezeichnet. Ebenso erstreckt sich der Begriff auf das geriebene Salz, z. B. sal pro coquina ipsarum, pro domo ipsorum, quod vulgariter müzsalz dicitur. Monum. Boica, ad ann. 1302, IV. 355.

Ohne den Leser in allzu weite etymologische Labyrinthe führen zu wollen, deute ich nur darauf hin, dass, dem bezeichneten Sinne gemäß, natürlich noch eine große Menge von Worten hierher gehören, welche das Untereinanderbringen verschiedener Bestandtheile bedeuten, wie es auch beim Verreiben, Vermahlen der Fall ist. Immer ist ein solcher Process ein Vermischen, und wir finden die Wurzel daher vielfach in Worten, welche Mischung, Paarung bezeichnen. So nennen die Albanier und Walachen das männliche Zuchtthier, welches zur Erzielung von Maulthieren, Maul-eseln etc. gebraucht wird, muske, die Slaven aber misku, misgu, misle, womit der griechische, nach Hesychios phokaeische Namen dieses Thieres *μυχλός* zu vergleichen wäre, woraus durch Ausfall des χ und Vocaldehnung das lateinische mulus ward. Das bereits erwähnte mulsum, *μέθυ*, war ein aus Honig und Wein gemischtes Getränk. (Hehn, Culturpflanzen und Hausthiere, pag. 111.) Sehr richtig weist auch Hehn (ibid. pag. 456) darauf hin, dass Mühle, Müller im Deutschen nicht von dem einheimischen Verbum malan, sondern aus dem Lateinischen herkommen, als Bezeichnung der »Einrichtungen zur Zerreibung und Reinigung des Getreides«. Zwar besäße malan denselben Sinn, der fremde Stamm aber kam mit der fremden mechanischen Erfindung herein und erhielt sich. Sollte etwa der alte deutsche Name des Hermelins Müsch oder Moesch, im Alt-preußischen mosuco, auch von der Mischung seines Felles aus Weiß und Schwarz seinen Ursprung herleiten? was wieder auf die vielfachen Bezeichnungen von Flecken: mos, mas, maser etc., führen würde. Der Sperber heißt italienisch von seinem gefleckten, gemischten Gefieder moschetto. Wieder nach anderer Richtung eröffnen einen Zusammenhang die zahlreichen, auf das Kneten und seine Resultate, also ebenfalls Termini des Mischens, bezüglichen Worte, wie *μάζα*, massa, massage etc.

(Schluss folgt.)